

Eine Mängelliste der Broschüre des Unterrichtsministeriums zum Österreichischen Deutsch (ÖD)

Rudolf Muhr

1. **Wichtigkeit:** Die Broschüre zum Österreichischen Deutsch (BÖD) wurde am 5.6.2014 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Herausgabe dieser 72-seitigen Publikation ist ein wichtiges bildungspolitisches Ereignis, da es in Bezug auf das Österreichische Deutsch (ÖD) die erste statuspolitische Handlung zum ÖD seitens des UM seit 1951 darstellt. In diesem Jahr erschien bekanntlich die erste Ausgabe des Österreichischen Wörterbuchs (ÖWB).
2. **Verantwortung:** Die Verantwortung für die Gestaltung der BÖD liegt nicht bei der Ministerin. Primär verantwortlich ist die Projektgruppe und die Leiterin der Abteilung "Kultur und Sprache" Gerti Zhao-Heissenberger als Abteilungsleiterin und Prof. Rudolf DeCillia (Uni Wien) als wissenschaftlicher Leiter des Projekts. Allerdings war zu erfahren, dass die Ministerin darauf bestanden hat, dass die Broschüre noch im heurigen Jahr veröffentlicht wird. Das Ergebnis liegt vor.
3. **Zielsetzungen:** Die Ministerin sagt in der Einleitung sehr treffend: "Umso wichtiger ist die Aufgabe der Deutschunterrichtenden, Kindern die Vielfalt ihrer Sprache zu eröffnen und den Stellenwert des Österreichischen Deutsch als eigenständige und gleichberechtigte Varietät der deutschen Standardsprache zu vermitteln."

Mangel 1: Die Broschüre ist unterwürfig bemüht, nur ja nicht die Eigenständigkeit des ÖD nachzuweisen bzw. zu zeigen: Weder die Eigenständigkeit, noch die Gleichberechtigung wird durch die Broschüre vermittelt. Vielmehr wird der Eindruck erweckt, dass das ÖD doch wieder eine Randerscheinung des DEUTSCHEN (= richtigen Deutschen = Deutschland) ist. Woran erkennt man das?

1.1. Der Titel der Broschüre:



"ÖSTERREICHISCHES" ist in Klammer und grau geschrieben, DEUTSCH **fett und schwarz**. Schon das erweckt den Anschein, dass es nur um Deutsch geht, und das Österreichische daran eine Nebensache! **Selbstbewusst / Selbständigkeit?**

1.2. Die Ausführungen von Frau Zhao-Heissenberger S. 6:

Keinesfalls geht es darum, gezielt „Österreichisches Deutsch“, „deutschländisches Deutsch“ oder „Schweizer Deutsch“ zu unterrichten, sondern es wird auf die Gleichwertigkeit und die Gleichberechtigung der nationalen Varietäten hingewiesen...

„Keinesfalls soll es hier um Verordnungen oder gar Abgrenzung gehen, denn es ist klar, dass lebende Sprachen sich verändern und einem steten Wandel unterliegen.“

Frage: 1. Welches andere Deutsch als "Österreichisches Deutsch" soll den sonst unterrichtet werden?

Frage 2: Warum soll man sich denn NICHT abgrenzen? Eine nationale Varietät ist doch genau dazu da, dass man seine Identität markiert und sein Anderssein präsentiert. Und wie soll man denn ÖD erkennen, wenn es nicht deutlich gemacht wird, was die Unterschiede sind?

Hinweis: In Australien nennt man diese Haltung "**linguistic cringe**" – "**sprachliche Unterwürfigkeit**" oder auch "**cultural cringe**" – "**kulturelle Unterwürfigkeit/Anpassertum**".

Mangel 2: Die Verfälschung der Sprachwirklichkeit

A04 Welche der folgenden Sprachen spricht man in Österreich NICHT? Kreuze an!

| | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Tschechisch | <input type="checkbox"/> Kroatisch | <input type="checkbox"/> Ungarisch |
| <input type="checkbox"/> Romanes | <input type="checkbox"/> Slowenisch | <input type="checkbox"/> Gebärdensprache |
| | <input type="checkbox"/> Deutsch | <input type="checkbox"/> Slowakisch |
| | | <input type="checkbox"/> Österreichisch |

SPRACHI

Antwort laut Broschüre:

Lösung:

Alle Sprachen werden gesprochen, nur eine NICHT: Österreichisch. Die Sprachbezeichnung „Österreichisch“ gibt es nicht.

Die gleiche Lösung ergibt sich, wenn die Frage enger verstanden wird, als Frage nach den in Österreich gesetzlich verankerten Sprachen, also nationalen und regionalen Amtssprachen sowie anerkannten Minderheitensprachen. Details dazu siehe unter A06.

Das ist nicht korrekt! Die "Sprache" als solches gibt es offiziell nicht, wohl aber gibt es sie im Sprachgebrauch der ÖsterreicherInnen. Eine Google-Suche (nach Österreichisch UND Muttersprache) ergibt 500.000 Einträge UND sie zeigt, dass dieser Ausdruck vielfach als Sammelbegriff für alle nicht-standardsprachlichen Varianten der Alltagssprache vorhanden ist – und für die Nähesprache verwendet wird, die die Menschen in der persönlichen Kommunikation verwenden. Das hätte man so sagen müssen und es thematisieren müssen! So aber verbietet die Broschüre diesen Begriff – es gibt diese Sprache angeblich ja nicht. Das schädigt die Entwicklung des sprachlichen Eigenbewusstseins der ÖsterreicherInnen. Auch hier ist wieder die Angst vor der "Abspaltung" und Selbstdefinition erkennbar.

Mangel 3: Die falsche und irreführende Orthographie der Varietätennamen und der Sprachennamen

| | |
|---------------------------|-------------|
| deutschländisches Deutsch | Ungarisch |
| österreichisches Deutsch | Italienisch |
| Schweizer Deutsch | Slowenisch |
| | Tschechisch |

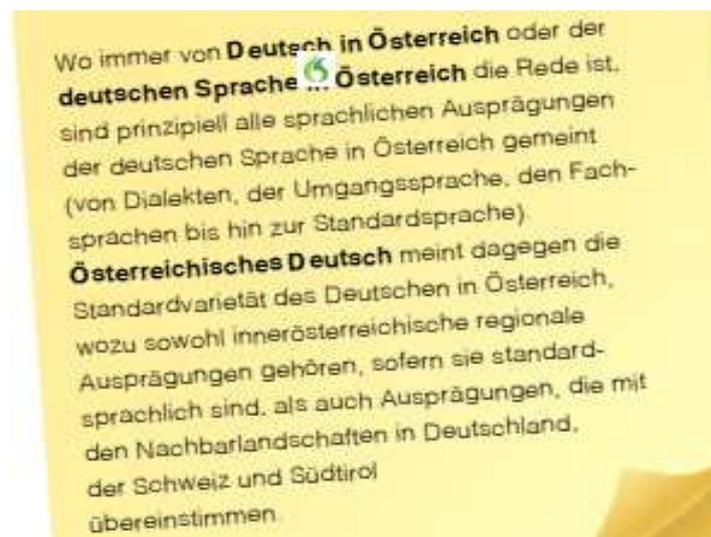
Wie man sehen kann, werden alle Sprachennamen mit Ausnahme von „deutschländisches Deutsch“ und „österreichisches Deutsch“ mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben, Schweizer Deutsch jedoch ebenfalls mit großem Anfangsbuchstaben.

Aufgrund der so genannten –er Regel von Adjektiven ist Schweizer Deutsch ein Eigennamen, die beiden anderen Varietäten Namen jedoch nicht! Das ist nicht nur inhaltlich unkorrekt, auch die beiden anderen Varietätennamen sind Eigennamen, da es die jeweilige Sache ja nur ein einziges Mal gibt, was ein klares Zeichen für einen Eigennamen ist. Gleichzeitig ist es **für die Schüler äußerst verwirrend**, wenn ein Begriff mit großen Anfangsbuchstaben und die beiden anderen mit kleinen geschrieben werden!

Daher: Österreichisches Deutsch, Deutschländisches Deutsch sind ebenso wie „Schweizerisches Deutsch“ Eigennamen und daher mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben!

Anzumerken ist noch, dass der Begriff „Schweizer Deutsch“ unüblich ist. In der linguistischen Literatur ist es üblich den Varietätennamen vom Ländernamen als Adjektiv abzuleiten. Daher **„Schweizerisches Deutsch“!**

Mangel 4: Eine ungewöhnliche Terminologie und ein international unübliches Sprachmodell – so wenig österreichisch wie nur möglich



Nach diesem Sprachmodell der Broschüre beschränkt sich das **Österreichische Deutsch auf die so genannte Standardsprache!** Gleichzeitig ist die Rede von **Deutsch in Österreich**, d.h. alles was sonst in Österreich vorhanden ist, ist nicht Österreichisches Deutsch, sondern nur **Deutsch – nur die Standardsprache ist österreichisch!** Es leuchtet aber selbst Laien ein, dass nicht nur die Standardsprache österreichisch ist, sondern alles was unter dem

Stichwort „Deutsch in Österreich“ vorhanden ist, auch österreichisch ist! Und warum sollte das nicht auch Österreichisches Deutsch heißen. Auch hier ist wieder der Versuch zu sehen, möglichst nicht allzu viel Österreichisches zuzulassen. Anzumerken ist, dass **es international üblich ist, die Gesamtheit einer nationalen Varietät mit nur einem Eigenamen zu bezeichnen.** Im vorliegenden Fall wäre das einzig allein: Österreichisches Deutsch.

Mangel 5: Grundlegende wissenschaftliche Publikationen werden in der Broschüre weder erwähnt noch berücksichtigt! Es gibt keine Literaturliste und es gibt keine Hinweise auf die Internetseiten des Forschungszentrums Österreichisches Deutsch bzw. auf andere Publikationen, die in den letzten 35 Jahren zum Österreichischen Deutsch publiziert wurden!

Es werden in der Broschüre Zusatzmaterialien versprochen, die es nicht gibt.

„Auf der Homepage www.kulturundsprache.at finden Sie Informationen zum Projekt „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache / Lehr- und Lernmaterialien“ sowie weitere Materialien und eine kommentierte Linkliste zum Thema.“

Schaut man auf der Webadresse nach finden sich weder zusätzliche Materialien noch eine Linkliste! In der Broschüre selbst gibt es kein Literaturverzeichnis, was sehr ungewöhnlich ist. **Das ist irreführend und enthält den LehrerInnen wichtige Unterlagen vor.**

Hier ist eine kleine Liste der Webseiten, die man anführen hätte können:

<http://www.oedeutsch.at>; <http://www.gsoed.at>;
<http://www.oewort.at>; <http://www.aussprache.at>;
<http://www.speechdatweb.at>; <http://radio.oedeutsch.at>;
<http://www.woerterwelt.at>, <http://www.klarsprache.at>

Es wird so getan, als ob es erst seit der Herausgabe des Variantenwörterbuch (2004) relevante Forschung zum ÖD gäbe und außer der Broschüre keine weiteren Unterlagen vorhanden wären. Das ist falsch. Forschung zum ÖD gibt es bereits seit Anfang der 1980er Jahre. Vgl. dazu

Bibliographie zum ÖD:

<http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/oedtradio/content/05-Mat/blioedt2.html>

und Publikationen des Autors dieser Untersuchung

<http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/OEDTBIB/INDEX.htm>

Mangel 6: Ein ganzes Kapitel der Broschüre widmet sich dem Projekt „Das Österreichische Deutsch als Bildungs- und Unterrichtssprache“, das in Aufbau und Idee auf einer Diplomarbeit basiert, die bereits 2008 abgeschlossen wurde.

Dieses Projekt basiert im Untersuchungsaufbau und in vielerlei Hinsicht auf der Diplomarbeit von Christian Legenstein aus dem Jahre 2008, die unter meiner Leitung verfasst wurde. Der Autor sollte sogar am Projekt mitarbeiten wurde dann aber nicht mehr eingebunden.

Wohl aber hat man seine Ideen verwendet, ohne ihren Urheber in der Broschüre zu erwähnen! Man kann die Diplomarbeit von der Webseite www.gsoed.at herunterladen und mit den Ausführungen in der Broschüre vergleichen.

Mangel 7: In der Broschüre werden nicht–rechtskonforme Termini verwendet

Bei "Amtssprache" ist, wenn man in den Lösungen nachschaut „nationale Amtssprache" gemeint. In der Übung selbst steht es jedoch nicht so dort! Wie also soll man diese Übung richtig lösen?

Den Begriff „regionale Amtssprachen" gibt es im österreichischen Rechtswesen nicht! Gemeint sind Slowenisch Kroatisch usw., die nur in einer bestimmten Region gelten. Man sollte hier ins

| | | |
|--|---|--|
| <p>Amtssprache</p> <p>Regionale Amtssprachen</p> <p>Anerkannte Minderheitensprachen</p> <p>Unterrichtsgegenstand in der Schule</p> <p>Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich</p> <p>Zuhause spreche ich / sprechen wir</p> | <p>•••••</p> <p>•••••</p> <p>•••••</p> <p>•••••</p> <p>•••••</p> <p>•••••</p> | <p>einer solchen Broschüre dazu sagen, aber nicht neue, unübliche Begriffe einführen!</p> <p>Rätselhaft ist auch der Ausdruck und „Unterrichtsgegenstand in der Schule". Hier sollen die Schüler neben Deutsch noch andere Sprachen einfügen! Aber wie erkennt man, was dort hingehört??</p> <p>Falsch ist ebenfalls der Begriff „Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich": Hier soll wiederum nur Deutsch stehen, was falsch ist, da es zahlreiche mehrsprachige Schulen in Österreich gibt und auch das Minderheitenschulwesen mehrsprachig ist!</p> |
|--|---|--|

Außerdem wird in den Schulen auch muttersprachlicher Unterricht in den Zuwanderersprachen vermittelt. Also haben die Schüler **nicht nur eine Unterrichts- und Bildungssprache und nicht nur Deutsch**. Derart fehlerhafte Übungen erreichen das Gegenteil des Beabsichtigten.

Mangel 8: In der Broschüre werden falsche Sprachgebiets–Einteilungen verwendet

In Übung A07 werden die Begriffe „Ostösterreich", "Westösterreich" und Deutschländisches Deutsch verwendet. Bei "Westösterreich" steht unterhalb: auch: süddeutsch, schweizerisch, westdeutsch. Bei Deutschländisches Deutsch steht unterhalb: norddeutsch / mitteldeutsch!

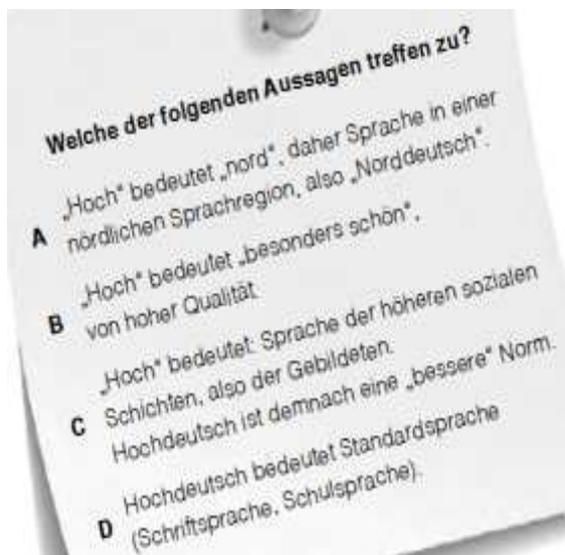
| | | | |
|---|-------------|-------------------|----------------|
| | Oberbegriff | süß | sauer |
| Ostösterreich | Rahm | Obers Schlagobers | Rahm |
| Westösterreich auch südd., schweiz. westd. | Rahm | süßer Rahm | saurer Rahm |
| Deutschländisches Deutsch nordd. / mitteld. | Sahne | süße Sahne | saure Sahne |

Das erweckt den Eindruck dass die Regionen, die unterhalb „Westösterreich“ stehen zu „Westösterreich“ sprachlich dazugehören! Und ist das Deutschländische Deutsch nur auf Nord- und Mitteldeutschland begrenzt? Natürlich nicht! Beides ist falsch. Ein Schüler wird diesen Eindruck bekommen, wenn sie von den Lehrpersonen nicht aufgeklärt werden. Aber wissen diese es?

Hier zeigt sich, dass man kein klares Konzept, keine fundierte theoretische Grundlage hat, auf der die Aussagen beruhen! Es sind einfach sachliche Fehler die hier offenkundig werden und die zur Verwirrung von LehrerInnen und SchülerInnen beitragen.

Mangel 9: In der Broschüre werden veraltete linguistische Begriffe verwendet, die wertend sind und auch überholte Definitionen:

9.1. Übung 20, S. 33: Hochdeutsch



Dieser Informationszettel wird auf Seite 33 präsentiert. Es gibt keine Lösung dazu!

Offensichtlich sind die Lösungen B und D richtig, eventuell die Lösung C.

Hier stellt sich die Frage, warum man nach 40 Jahren, wo man der Begriff „Hochdeutsch“ in der Linguistik durch „Standarddeutsch“ ersetzt hat, diesen in einer solchen Broschüre noch immer verwendet, obwohl dieser eindeutig wertend und irreführend ist.

9.2. Umgangssprache S. 33.

Der Begriff wird definiert als: „eine großräumigere Erscheinungsform einer Sprache, die zwischen den kleinräumigen Dialekten und den regionalen oder nationalen Varietäten steht.“

Bereits 1973 hat Ulf Bichel in seiner Dissertation festgestellt das es über 260 Definitionen dieses Begriffs gibt, von denen keine einzige in der Lage ist, dieses Phänomen exakt zu beschreiben.

Der Begriff ist unwissenschaftlich und Urteile auf der Basis sind völlig von sozialen Einstellungen abhängig und daher höchstens sprachliche Geschmacksurteile, aber keine fundierten wissenschaftlichen Aussagen! Nachgewiesenermaßen kann niemand genau angeben, wo diese Sprachform anfängt und wo sie aufhört. Seine Verwendung ist völlig unverständlich.

9.3. Gemeinsprache S. 33.

a. Dieser Begriff wird zwar in der Germanistik nach wie vor verwendet, er ist jedoch im pädagogischen den Kontext problematisch, weil das Wort „gemein“ im normalen Sprachgebrauch nicht „allgemein“ bedeutet, sondern „niederträchtig“. Es wäre wesentlich besser gewesen den Begriff

„**Allgemeindeutsch**“ zu verwenden. Das ist für die Schüler wesentlich verständlicher..

b. Die Definition des Begriffs „Gemeindeutsch“ ist falsch! Sie lautet in der Broschüre:

„Als Gemeindeutsch bezeichnet man Erscheinungsformen, die im gesamten Sprachgebiet einheitlich sind.“

Sie müsste stattdessen lauten:

„Als Gemeindeutsch bezeichnet man **Erscheinungsformen der nationalen Varietäten des Deutschen, die diese gemeinsam haben** und daher **überall gleich verwendet werden.**“ Das ist eine der Folgen der Anwendung des Konzepts der Plurizentrik auf die Beschreibung des Deutschen. Das ist aber nicht umgesetzt worden.

9.4. Dialekt, S. 33: Die Definition dieses Begriffes ist falsch! Sie lautet in der Broschüre:

Bezeichnet eine „**sprachgeschichtlich ursprüngliche, kleinräumige Erscheinungsform einer Sprache, die meist auf Themen des Alltags beschränkt ist und ein eigenes grammatisches System aufweist**“.

Sie müsste stattdessen lauten:

Dialekte sind eigenständige Sprachen mit einem eigenen grammatischen System und einem eigenen Wortschatz. Sie haben in der Regel keine Schriftform und sind nicht in Wörterbüchern und Grammatiken verzeichnet. Sehr oft werden sie nur in einer bestimmten Region verwendet und wirken dort als Regionalsprachen (z.B. Wien, Tirol, Kärnten, Burgenland usw.).

Dass Dialekte **nur auf Themen des Alltags beschränkt seien, ist völlig falsch!** Das ist eine überholte Einstellung des 19. Jahrhunderts!

Wer heute eine regionale Variante des ÖD spricht, hat zu 75% die Pflichtschule und eine weiterführende Schule und/oder eine dreijährige Berufsausbildung hinter sich.

Gespräche, die in dieser Variante des ÖD realisiert werden, reichen daher von privaten familiären Unterhaltungen bis zu komplexen Verhandlungen bei Geschäftsabschlüssen zwischen Handwerkern/Facharbeitern und deren Auftraggeber. Das ist ein völlig überholter Standpunkt.

Mangel 10. Zahlreiche Übungen und Texte enthalten sachliche und formale Fehler und sind vielfach didaktisch fragwürdig. Dazu einige Beispiele:

10.1. Es sind Grammatikfehler vorhanden S. 33 Lösungen:

„Beispiel 1: Interessant ist festzustellen, dass das Langenscheidt Wörterbuch (ÖSTERREICH-Ausgabe) einen Verweisleistung erbringt (im Unterschied zu anderen Fremdsprachenwörterbüchern): die Begriffe des Österreichischen Deutsch (z.B. Matura) sind zu finden, werden aber nicht direkt erklärt, sondern durch einen Verweis auf die deutschländische Variante...“

**10.2. Ist "Mindmap" im Österreichischen Deutsch tatsächlich maskulin?
M. E. ist es nur feminin:**

Ind er Broschüre heißt es: "Was alles kann dabei „anders" sein? Ordne die Beispiele aus dem Pool dem Mindmap zu und ergänze, was dir dazu noch einfällt ..." Laut Duden kann es feminin oder neutrum sein, in Österreich ist es nach einer Umfrage nur feminin.

10.3. Übung 19.2, S.30: Dort heißt es: **Die EU hat 27 Mitgliedsstaaten und 23 Amtssprachen.** Das ist ein sachlicher Fehler.

Richtig wäre: Die EU hat 28 Mitgliedsstaaten und 24 Amtssprachen, da Kroatien seit dem 01.07.2013 Mitglied geworden ist. Das ist schon einige Zeit her!

10.4. Übung 19.3, S.30: „Wie viele Wörter muss man im Deutschen „können“, um sich im Alltag halbwegs gut verständigen zu können?" **Antwort: 800.**

Diese Frage trägt im Kontext der Plurizentrik nichts zur Sache bei. Fragwürdig ist auch die Antwort, da nach dem Europäischen Referenzrahmen für die Stufen A1 und A2, pro Stufe mindestens jeweils 1000 lexikalische Einheiten notwendig sind, insgesamt also 2000. Und erst auf der Stufe A2 kann man sich einigermaßen gut im Alltag verständigen.

Mangel 11: In der Gegenüberstellung österreichischer und deutschländischer Begriffe, sind zahlreiche Fehler enthalten. Die Auswahl der Wörter ist höchst problematisch. Übung 11, S. 19:

Die Überschrift zur Übung lautet: Welche zwei Begriffe gehören jeweils zusammen, weil sie dasselbe meinen? (bedeuten???)

| österreichisches Deutsch | deutschländisches Deutsch | österreichisches Deutsch | deutschländisches Deutsch |
|--------------------------|---------------------------|--------------------------|---------------------------|
| das Mail | die Mail | der Bankomat | der Geldautomat |
| der Bartwisch | der Handbesen | das Milchpackerl | die Milchtüte |
| der Lotto-Sechser | die Lotto-Sechs | die Zünder | die Streichhölzer |
| der Fleischhauer | der Metzger | der Vorrang | die Vorfahrt |
| die Semmelbrösel | das Paniermehl | der Installateur | der Klempner |
| die Parte | der Trauerbrief | grantig | miesepetrig |
| das Dirndl | das Trachtenkleid | das Schmankerl | der Leckerbissen |
| das Jausenbrot | das Pausenbrot | tratschen | ratschen |
| der Eissalon | die Eisdiele | die Bankomatkarte | die Geldkarte |

Falsch sind folgenden Entsprechungen:

- 1. die Bankomatkarte / die Geldkarte:** Korrekt wäre: **EC-Karte.**
„Geldkarte" ist in DE ein Synonym von "Scheckkarte" bzw. ein Oberbegriff für alle Arten von Zahlkarten. Quelle: Wortschatz Uni Leipzig und DWDS
- 2. der Fleischhauer / der Metzger:** „Metzger" wird auch in Tirol Vorarlberg verwendet und ist dort eine das normale Standardwort für „Fleischhauer".

Die Gegenüberstellung ist in dieser Form falsch. Richtig ist lediglich, dass in den übrigen Regionen „Fleischhauer“ üblich ist. In den einschlägigen Gesetzen (Ausbildungsverordnung und Gewerbeordnung) steht jedoch nicht „Fleischhauer“, sondern „Fleischer“. Eine Überkompensation des Gesetzgebers!

3. das **Dirndl** / das **Trachtenkleid**: „Dirndl“ ist ein allgemein üblicher Ausdruck für „junges Mädchen“. Korrekt wäre gewesen „**Dirndlkleid**“. Der in Deutschland übliche Ausdruck „Trachtenkleid“ ist in der Konfektionsindustrie auch hinüber Österreich üblich, wie eine Google-Suche zeigt. Das Beispiel ist schlecht gewählt.
4. **grantig** / **miesepetrig**: die in der Deutschland übliche Entsprechung für „grantig“ ist „**schlecht/übel gelaunt**“. „Miesepetrig“ wird selten verwendet. Quelle: Wortschatz Uni Leipzig und DWDS
5. **die Zünder** / **die Streichhölzer**: „Zünder“ ist in der Verkürzung von „Zündhölzer“, das eher gesprochensprachlich vorhanden ist. Die formelle Entsprechung wäre Zündhölzer. Die Alternative ist also nicht ganz zutreffend.
6. **tratschen** | **ratschen** korrekt wäre hier „**klatschen**“ in der Bedeutung „jemanden verraten oder ausrichten“. In der anderen Bedeutung „plaudern“ wird auch in Österreich und im Süden Deutschland ratschen verwendet. Das steht selbst im Duden. Warum hat man da nicht nachgeschaut???
7. **das Schmankerl** / **der Leckerbissen**: Die Bedeutungswiedergabe ist hier unzureichend. Schmankerl ist nicht nur ein Leckerbissen, es hat noch zahlreiche andere Bedeutungen, die es übrigens auch im Bayrischen und dem Süddeutschen hat.
8. **der Bartwisch** / **der Handbesen** / 7. **die Parte** / der Trauerbrief / 8. **der Eissalon** / die Eisdiele
Diese drei Wörter sind schlecht gewählt, weil sie selten verwendet werden und bei den meisten Schülern unbekannt sein dürften. Warum wählt man solche Wörter, wo es doch so viele andere mit unproblematischen Entsprechungen gibt? Mit solchen falschen Alternativen wird doch tatsächlich der Eindruck erweckt, das Österreichische Deutsch sei ohnehin schon veraltet.

Hinzu kommt: Die Schüler sollen folgende Fragen beantworten:

1. Welche der Wörter kennst du **nicht**?
2. Welche davon verwendest du selbst **schriftlich**?
3. Welche dieser Wörter würdest du **im Rahmen einer Schularbeit nicht verwenden?** – Warum?
4. Welche anderen Wörter verwendest du **in privaten Situationen (informell) für diese 12 „Dinge“ eventuell mündlich?**
5. Welche davon verwendest du **selbst nie**?

Hier wird Sprachzensur betrieben: Die Schüler sollen angeben, welche Wörter sind **nicht** einer Schularbeit verwenden (dürfen) und welche davon **mündliche Entsprechungen** haben, die man natürlich nicht schreiben darf. **All das trägt nicht zur sprachlichen Identitätsbildung bei!**

Mangel 12:

12.1. Übung 19, S. 30ff: Hier werden den Schülern zahlreiche Wissensfragen gestellt, die weder für die Schüler, noch in den Lösungen für die Lehrer erklärt werden. Zahlreiche Übungen treten sehr stark normativ auf und lenken die Aufmerksamkeit auf die Standardsprache, was die implizite Abwertung der anderen Varietäten zur Folge hat

1. Wertigkeit und Normgerechtigkeit, S. Ü19–3:

Welche „Wertigkeit“ (mögliche Skala: 1-4) haben die unten genannten Begriffe für dich, bezogen auf:

- A normgerecht - nicht normgerecht
- B wertvoll - weniger wertvoll
- C besser – schlechter
- D wichtig im Bildungskontext – unwichtig im Bildungskontext

Begriffe:

- Dialekt • Hochsprache
- Standardsprache • Umgangssprache
- Bildungssprache • Fremdsprache
- Muttersprache • Mehrheitssprache
- Schulsprache

Was assoziiert du persönlich damit?

4

Nach dem Lösungsschlüssel haben die Schüler zwar die Möglichkeit individuelle Antworten zu geben, aufgrund der zuvor vermittelten Termini und Bedeutungen, ist klar, dass die Standardsprache im Bildungskontext „normgerecht“, „wertvoll“ und damit „besser“ ist, während demgegenüber Dialekt Umgangssprache das Gegenteil sind. Der Sinn solcher „Übungen“ erschließt sich nicht, außer dass man alle anderen Varianten außer der Standardsprache stigmatisieren will!

Die Begriffe „Muttersprache“ und „Schulsprache“ kommen hier zum ersten Mal vor, ebenso „Mehrheitssprache“. Sie werden auch nicht erklärt.

Auch hier ist wieder die Tendenz zur Abwertung von Nicht-Standardvarianten und zur Aufwertung von Standardvarianten zu bemerken. Dass es sich dabei um eine Zweisprachigkeit handelt, die wertvoll ist und normal ist, wird weder erwähnt noch behandelt oder gar als positiv hingestellt.

Fazit: Die Broschüre vermittelt sprachlichen Elitarismus und ein einseitiges Normbewusstsein, auf der Basis einer monolingualen Sprachvorstellung. Die Nicht-Standardvarietäten werden diskriminiert!

12.2. Was ist „Ösisch“? S. 31, Ü19–11: Wie man die Sache des ÖD lächerlich machen kann!

Wie nennt man typische Varianten für österreichisches Standarddeutsch?

- A Dialekt
- B Austriazismen
- C Teutonismen
- D Deutschlandismen
- E Ösisch
- F Helvetismen

Welchen Sinn hat es, wenn man in einem Unterrichtsmaterial zum Österreichischen Deutsch einen Jux-Begriff „**Ösisch**“ verwendet, der unter Schülern sicher eine jede Menge Gelächter hervorruft und das Anliegen der Broschüre lächerlich macht.

Es ist außerdem ein Fremdstereotyp, das vor allem in Deutschland für das ÖD verwendet wird und mit eindeutig negativen Konnotationen!

12.3. Wo "gilt" das "ÖWB"? S. 31, Ü19–12: Die Aussage, die hier gemacht wird ist sachlich falsch!

Welche Aussage stimmt nicht?
Die Erscheinungsformen der Standardsprache, die das österreichische Wörterbuch beschreibt, ...

A gelten nur für das österreichische Staatsgebiet.

B gelten oftmals auch für benachbarte Gebiete wie Bayern, Süddeutschland, Südtirol, die Schweiz und Liechtenstein.

Nach dem Lösungsschlüssel ist Antwort B richtig. Die Antwort ist jedoch sachlich und linguistisch falsch, weil die Erscheinungsformen der Standardsprache die das ÖWB beschreibt, nicht im Ausland **"gelten"** können. Das ÖWB hat nur in Österreich „Gültigkeit“. In Deutschland und in der Schweiz hat der Duden Gültigkeit, aber nicht das ÖWB, , das ist amtlich so festgelegt.

Richtig wäre, wenn es hieße: "Manche Ausdrücke die das ÖWB verzeichnet, **kommen auch im benachbarten Gebieten Deutschlands oder der Schweiz vor.**"

12.4. Falsche Synonymie S. 32, Ü19–20: Die Aussage, die hier gemacht wird ist sachlich falsch!

Welche der folgenden Begriffe sind Synonyme?

A Alltagssprache

B Bildungssprache

C Dialekt

D Fremdsprache

E Hochsprache

F Standardsprache

G Muttersprache

Gemäß dem Lösungsschlüssel sind B – Bildungssprache, E – Hochsprache und F – Standardsprache synonym.

Das ist aufgrund der anderen Sprachbegriffe in dieser Übungen definitiv falsch!

Eine Standardsprache kann ebenso die Muttersprache von jemanden sein, ebenso wie eine Fremdsprache, die ebenfalls eine Bildungssprache sein kann. Ein Dialekt kann eine Alltagssprache sein oder für jemanden, der ihn nicht beherrscht, eine Fremdsprache.

Hier wurde zwanghaft versucht, das eigene Modell noch einmal den Schülern und Lehrern nahe zubringen.

12.5 Wie viele Wörter hat das Österreichische Deutsch! Zweifelhafte Angaben S. 32, Ü19–23:

Wie viele der durchschnittlich ca. 230 000 Einträge in deutschsprachigen Wörterbüchern sind „Austriazismen“:

A 37 000

B 17 000

C 7 000

D 700

Mit dieser Frage wird versucht, den Schülern auf indirekte Weise nahe zubringen, wie viele Wörter das Österreichische Deutsch hat. Die aufgestellte Behauptung ist unbewiesen und zweifelhaft. Im Duden Universalwörterbuch sind ca. 5500 Austriazismen enthalten, das ÖWB macht keine Angaben über die Anzahl der verzeichneten Austriazismen. Im Variantenwörterbuch sind angeblich 12.000 Einträge enthalten wahrscheinlich aber weniger, weil viele mehrfach zitiert werden, also 7000?.

Faktum ist, dass allein in der Rechtssprache ca. 10.000 Termini enthalten sind, die sich von der Rechtssprache in DE in Form und Inhalt unterscheiden. Richtig wäre also eher 20.000.

Mangel 13:

13.1. Übung 31, S. 39: Ein Gedicht von Christine Nöstlinger

- Hier sind die deutschländischen Wörter zu üben und nicht die österreichischen! Sollte man nicht eher das Bewusstsein für österreichische Wörter fördern?**
- Der Großteil der österreichischen Wörter dieses Gedichts werden als Nichtstandard deklariert :**

| | |
|---|--|
| <p>_____ (1) sind bei uns Auslagen. Und wenn wir zu einem Herzbinkerl sagen, dann ist der unser liebstes _____ (2). Und Honigbusserln sind kleine _____ (3)! Maschen sind _____ (4), und keppeln heißt _____ (5). Ein widerlicher Mensch ist ein Untam [Anm.: sehr oft hört man in Österreich Ungustl], und Schlagobers ist _____ (6). Oder nennt ihr das süße _____ (7)? Jedenfalls hat einer, der nach _____ (8) riecht, eine mordsdrum Fahne!</p> | <p><i>Christine Nöstlinger</i> Deutschland – Österreich: 4. Lektion</p> <p>Schaufenster sind bei uns Auslagen. Und wenn wir zu einem Herzbinkerl sagen, dann ist der unser liebstes Schätzchen. Und Honigbusserln sind kleine Plätzchen! Maschen sind Schleifen, und keppeln heißt keifen. Ein widerlicher Mensch ist ein Untam, und Schlagobers ist Süßrahm. Oder nennt ihr das süße Sahne? Jedenfalls hat einer, der nach Schnaps riecht, eine mordsdrum Fahne!</p> |
|---|--|

| Wörter im Text, die nicht standardsprachlich sind | standardsprachliche Entsprechungen | Wörter im Text, die nicht standardsprachlich sind | standardsprachliche Entsprechungen |
|---|------------------------------------|---|------------------------------------|
| Herzbinkerl (ugs., bes. ostöst.) | Liebling | Ungustl (ostöst., ugs., abw.) | widerlicher, abstoßender Mensch |
| Busserl (ugs.) | Kuss; eine Bäckerei | mordsdrum ¹ | riesig, mordsmäßig |
| keppeln (ugs., abw.) | schimpfen, keifen | checken (sal.) | verstehen |
| Untam (W, ugs., verallend) | Tollpatsch, Dummkopf | fixen (ugs.) | sich Drogen injizieren |

Nicht-Standardwörter 5/8: Herzbinkerl, Busserl, keppeln, Untam/Ungustl, mordsdrum

Standardwörter 3/8: Auslagen, Maschen, Schlagobers

13.2 Umgekehrt sind alle deutschländischen Wörter Standard:

Schaufenster, Liebling, Kuss/Küsschen, Schleifen, schimpfen, widerlicher abstoßender Mensch, Süßrahm, Sahne, mordsmäßig

Trägt das zur Förderung der sprachlichen Identität der österreichischen Schüler bei?

Wird dadurch das Bild des Österreichischen Deutsch als nationale Varietät und nicht als Dialekt bei den Schülern verstärkt?

Tatsächlich werden die österreichischen Wörter, hier und auch sonst in der Broschüre, **die in irgendeiner Weise emotional besetzt** sind, durchgehend als Nichtstandard markiert und damit mit dem Begriff "Umgangssprache" das Österreichische Deutsch wiederum in seinem Status herabgesetzt. **Damit ergibt sich durchgehend der Eindruck, dass unter dem Vorwand der Statusförderung des Österreichischen Deutsch in Wirklichkeit Status-Abwertung betrieben wird!**

13.3 Warum "Schnaps" markiert wurde, ist unklar, da dieses Wort in Österreich und Deutschland gleich verwendet wird! Eine offensichtliche Schlampigkeit.

Mangel 14:

14.1. Die Fehlerhaftigkeit des Einleitungskapitels von Jakob Ebner

Im Einleitungskapitel dieses Autors sind zahlreiche Behauptungen enthalten, die einer Überprüfung nicht standhalten. Eine Auswahl:

(1) Der Anspruch auf ein „Österreichisches Deutsch“ ist relativ jung. (2) Österreich hat sich immer als wesentlicher Träger der deutschen Sprache empfunden, schon im Mittelalter, als der Schwerpunkt der Sprachentwicklung im Süden lag. (3) Erst in der Neuzeit verlagerte sich das Gewicht auf Mitteldeutschland und im 19. Jahrhundert auf Norddeutschland. (4) Auch noch im 19. Jahrhundert ging es nicht so sehr um Österreichisches Deutsch, sondern um gutes Deutsch in Abgrenzung zum Dialekt, eine Frage, die bei uns bis heute aktuell ist. ... (5) In dieser Zeit entstand 1951 auch das „Österreichische Wörterbuch“. Die anfängliche Kritik daran wandte sich gegen die Aufnahme umgangssprachlicher und dialektaler Wörter vor allem ostösterreichischer Prägung. (6) Erst in den 1990er Jahren wurden unter diesem Aspekt Forschungsprojekte in Angriff genommen, so das beispielhafte „Variantenwörterbuch des Deutschen“, das deutschländisches, schweizerisches und österreichisches Deutsch als gleichwertige Sprachformen darstellt; die Initiative kam aber auch hier aus Deutschland.

Ad (1): Bereits im 18. Jahrhundert gab es eine intensive Diskussion um das Österreichische Deutsch, das sich damals als das sog. kaiserliche Deutsch bezeichnete und dem lutherischen Deutsch gegenüberstand. Es wurden Mitte des 18. Jahrhunderts auch mehrere Grammatiken verfasst die das südliche Deutsch kodifizierten, jedoch auf der Grund der Gottschetschen Reform nicht zum Zug kamen. Den Begriff Österreichisches Deutsch gibt es nachweislich seit Anfang des 19. Jahrhunderts und der wurde im Bezug auf Kaiser Joseph II geprägt. Der Anspruch ist daher nicht jung sondern mindestens 250 Jahre alt.

(2) Nicht Österreich war immer wesentlicher Träger der deutschen Sprache - das ist historisch unkorrekt und sollte in einer derartigen Broschüre nicht stehen - sondern die Habsburger als Herrscher waren aufgrund ihrer Macht und der Tatsache dass sie Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation waren selbstverständlich für die deutsche Sprache zuständig. Josef II hat in seinen Machtbereich als österreichisch-ungarischer König Deutsch als Verwaltungssprache seines Herrschaftsbereichs eingeführt. Sonnenfels, der Direktor der Zensur und der Akademie der Wissenschaften sowie Reformier der

Verwaltung war, hat dazu ein grundlegendes Werk geschrieben, das für alle Beamten dieser Zeit im Habsburgerreich gültig war und sich positiv für die eigene Norm ausgesprochen hat.

(3) Diese Aussage ist ebenfalls unkorrekt, weil Österreich ab 1815 die führende Macht im Deutschen Bund war und diese Position erst ab 1867 nach dem verlorenen Krieg mit Preußen verloren hat. Korrekt wäre gewesen, dass mit der Gründung des Deutschen Reiches sich die Machtverhältnisse änderten und daher das Deutsche Reich gegenüber früher für die Entwicklung des deutschen ausschlaggebend wurde.

(4) Diese Aussage ist auch falsch da es nach 1850 zahlreiche Publikationen zum Österreichischen Deutsch gegeben hat, die jedoch manchmal nicht als solches bezeichnet wurden. Erst nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 und der Ausbreitung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins und der Ausbreitung des deutschen Nationalismus auch in Österreich–Ungarn kam es zum Rückgang des österreichischen Sprachbewusstseins.

(5) Auch diese Behauptung ist falsch! Zeitungsberichte aus der Zeit von 1951/52 zeigen, dass es gegen die erste Auflage keine Kritik wegen der Aufnahme von so genannter Dialektwörter gab, weil alle Landesschulräte vom Unterrichtsministerium aufgefordert wurden, in ihrem jeweiligen Bundesland Wörter zu sammeln und diese an die Autoren zu senden. Es gab lediglich aus Deutschland und vom österreichischen Deutschnationalen im Bildungswesen starke Widerstände, da dies als eine Abspaltung vom Deutschtum usw. empfunden wurde.

(6) Hier wird so getan, als ob zuvor nicht Substanzielles zur Erforschung der Varietäten der nationalen Varietäten Deutschen vor diesem Forschungsprojekt geschehen wäre. Es wird sowohl das Buch von Michel Clyne aus dem Jahr 1984 und aus dem Jahr 1995 sowie die von mir herausgegebenen Sammelbände von 1993, 1995 und 1996 verschwiegen!

14.2 Die Fehlerhaftigkeit des Kapitels von Alexander Burka

von diesem Autor gibt es keine einzige wissenschaftliche Publikation zum Thema Plurizentrik. Trotzdem wurde ihm die Darstellung der Plurizentrik überlassen. Und so sieht dieses Kapitel auch aus. Es ist oberflächlich und ohne entsprechende theoretische Fundierung.

Die Plurizentrik wird als "Herausforderung" gesehen – zu fragen ist warum?

In Bezug auf die Unterschiede in der Lexik werden nur ganz wenige Kategorien angeführt und einschlägige Literatur einfach ignoriert: der Lernzielkatalog des Österreichischen Sprachdiploms aus dem Jahre 2000 enthält insgesamt 8 Kategorien von Unterschieden. Sie wurden ebenso ignoriert, wie vieles andere.

Hier kann man das Dokument herunterladen:

<http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/OESDCD/0INTRO/Gesamt-PDF.zip>

Die Aufzählung der Mängel dieser Broschüre ist damit nicht erschöpft. Es gäbe noch zahlreiche andere. Dass sie unzulänglich ist, ist damit jedoch wohl offensichtlich. Sie sollte zurückgezogen, überarbeitet und neu veröffentlicht werden. Dies sollte jedoch nicht ohne ein vorangehendes Reviewing stattfinden.